

ten werden. Wahrscheinlicher ist, daß der „Siemens-Prozeß“, wie Finnlands Presse die vor gut zwei Wochen eröffnete Gerichtsverhandlung vor dem Oberlandesgericht pauschal getauft hat, noch etwas umfangreicher wird.

Die Staatsanwaltschaft bereitet derzeit die Anklage gegen Jaakko Toivonen vor, den Chef des Eisenbahn-Maschinenparks. Ihm überließ Siemens-Manager Arvola im vergangenen Sommer eine gebrauchte Jacht, die mit einem Listenpreis von über 40 000 Finnmark notierte, für läppische 1000 Finnmark. Arvola bezahlte darüber hinaus die Instandsetzung.

Im Sommer zuvor reiste Toivonens 17-jähriger Sohn als Praktikant der Siemens AG in die Bundesrepublik. Siemens Oy bezahlte Flug und Lohn, obwohl der Sohn eine Arbeit nicht erhielt, sowie 3000 Finnmark Spesen, angeblich für „die Überwachung von Lieferungen an die finnische Staatsbahn“.

Ebenfalls auf die Anklage wartet Veikko Mäki-Luopa, ein Sektionschef der Post-Fernmeldeabteilung. Für die Gegenleistung, Siemens über die Offerten der Konkurrenz auf dem laufenden zu halten, kassierte er zwischen 1975 und 1980 eine Provision von einer knappen halben Million Finnmark. Das entsprach 0,5 Prozent der Auftragssumme für Computeranlagen aus dem Hause Siemens.

Auch Ingvar S. Melin, bis vor kurzem Parlamentsabgeordneter der Schwedischen Volkspartei und ehemaliger stellvertretender Vorsitzender des Metro-Ausschusses, steht im Verdacht, Schmiergelder genommen zu haben. Melin gehörte dem Aufsichtsrat von Siemens Oy an.

Inzwischen hat der Politiker einen Spitznamen weg, der weder seiner Partei noch dem Elektrokonzern gefallen wird: Er heißt im Volksmund nur noch Ingvar Siemensson Melin.

ZEITGESCHICHTE

Alles ist hin

Warum flog Staatschef de Gaulle während der Mai-Unruhen 1968 zu General Massu nach Baden-Baden? Massu gibt seine Version.

Fallschirmjägergeneral Jacques Massu, Oberbefehlshaber der französischen Truppen in der Bundesrepublik, hielt in rotem Rollkragepullover und alter Kordhose Siesta im Wintergarten seiner Baden-Badener Residenz.

Um 14.45 Uhr ging das Telephon. Fregattenkapitän François Flohic meldete sich, der Adjutant des Staatspräsidenten de Gaulle: „Lassen Sie den Landeplatz markieren. Ich komme in fünf Minuten mit dem General und Madame de Gaulle zu Ihnen. Wir stehen auf dem Flugplatz Baden-Oos.“



General Massu, Präsident de Gaulle: „Ich habe nichts mehr in der Gewalt“

Das war am 29. Mai 1968, dem Tag, als das von Studentenrevolte, Barrikadenkampf und Generalstreik geschüttelte Frankreich ungläubig vernahm, Charles de Gaulle sei mit unbekanntem Ziel im Hubschrauber entwichen.

Fünf Tage zuvor hatte der General im Fernsehen an sein Volk appelliert und ein Referendum über die „Erneuerung“ des Landes angekündigt. Doch die Antwort waren Straßenaufstände, wilde Auseinandersetzungen zwischen Demonstranten und der Polizei in Paris wie in der Provinz gewesen, eine fast totale Lähmung des politischen Lebens.

De Gaulles mysteriöser Flug über den Rhein ist noch heute eine der geheimnisvollsten Episoden der Staatskrise vor 15 Jahren. Jacques Massu, bewährter General im Algerienkrieg und nun für eine Zeitspanne von etwa einer Stunde der einzige Zeuge der Flucht de Gaulles, hat jetzt seine Version des Ereignisses veröffentlicht*, und er läßt keinen Zweifel daran, daß de Gaulle bei seiner Ankunft in Deutschland ein gebrochener Mann war.

„Tout est foutu“ (alles ist hin), das sollen die ersten Worte de Gaulles gegenüber seinem alten Getreuen Massu gewesen sein, als er in Baden-Baden landete. Der Präsident: „Die Kommunisten haben eine totale Lähmung des Landes provoziert. Ich habe nichts mehr in der Gewalt. Deshalb ziehe ich mich

zurück, und da ich mich und meine Familie in Frankreich bedroht fühle, suche ich bei Ihnen Zuflucht, um mir darüber klar zu werden, was ich machen soll.“

Unter vier Augen saßen die beiden Generäle dann in Massus Büro, in dem auch ein Photo de Gaulles aus der Zeit der Rheinlandbesetzung hing. Massu: „Ich merke sofort, daß der General nicht mehr er selbst ist, vor mir sitzt ein angeschlagener, müder Mann.“

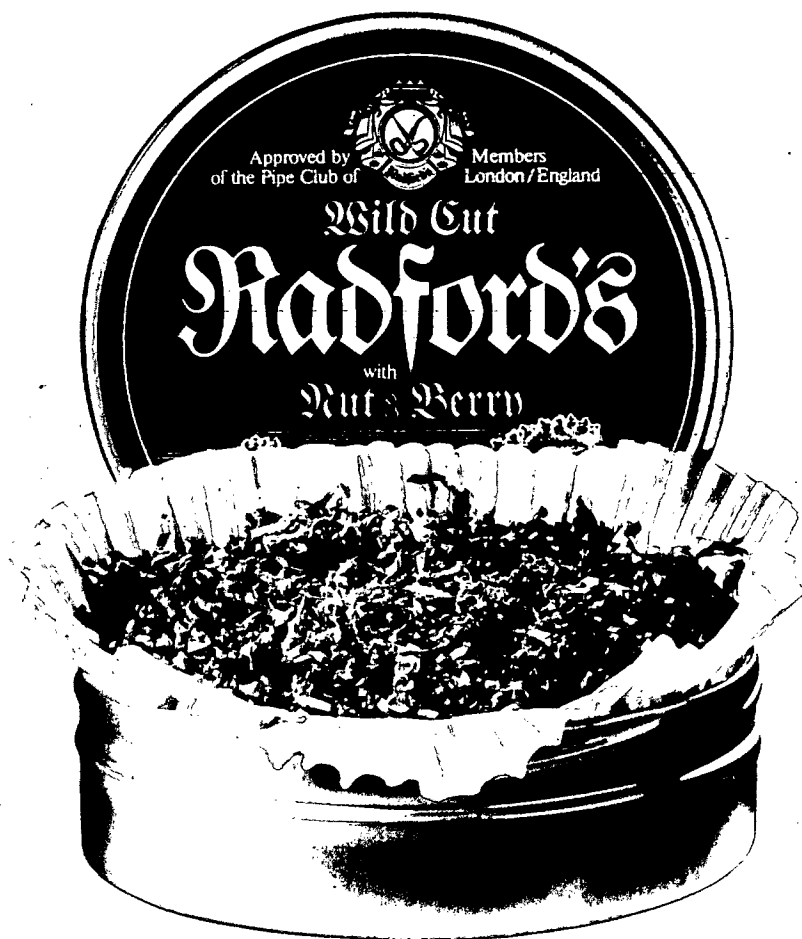
Massu gibt nicht preis, ob und was sein unverhoffter Gast sonst noch berichtete. Er erweckt statt dessen den Eindruck, als ob er, Massu, unermüdlich auf de Gaulle eingeredet habe, um ihn zur Rückkehr in den Elysée-Palast zu bewegen: „Die Front ist in Frankreich, und für Sie ist sie in Paris.“

Massu spielte damals, so schreibt er heute, das „schwierigste Match meiner Karriere“. Nach über einer Stunde stand de Gaulle unvermittelt auf, umarmte seinen Gastgeber und erklärte ihm: „Ich fahre ab! Rufen Sie meine Frau!“

Um 16.45 Uhr war der Blitzbesuch zu Ende, de Gaulle kehrte an Bord einer Alouette 3 nach Frankreich und an die Macht zurück. Die Fünfte Republik war gerettet, dank der Überredungskünste des alten Haudegens Massu. Allerdings – elf Monate später – trat Republikgründer Charles de Gaulle dann doch zurück.

Eigentlich wollte Massu seine angebliche Großtat als Geheimnis für sich behalten, obschon de Gaulle sich ähnlich

* Général Massu: „Baden 68. Souvenirs d'une fidélité gaulliste“. Plon, Paris; 154 Seiten, 60 Franc.



Rauchzeichen.

Angenommen, Sie gehören zu jenen beherzten Pfeifenrauchern, die gern mal etwas Neues probieren, dann legen wir Ihnen für's Nächste Radford's Nut & Berry an's Herz. Es kann nämlich durchaus sein, daß man Sie dann auf das eigenartige Aroma hin anspricht. Bleiben Sie cool wie diese exquisite Mixture, einer beschwingten Kombination edler Virginias, Burleys und Orients mit der exotischen Harmonie wilder Beeren und reifer Nüsse. Benutzen Sie die Zeichensprache und verweisen Sie mit der Pfeife sachte auf den bekannten Packungshinweis „Approved by Members of the Pipe Club of London“. Das erklärt eigentlich alles.

In 50 g und 100 g
bzw. 200 g-
Preisvorteil.
Dosen erhältlich.



- ☐ Bitte informieren Sie mich unverbindlich über den Pipe Club of London.
- ☐ Bitte schicken Sie mir kostenlos eine Rauchprobe Radford's und die Pipe Smokers News.

Name _____

Straße _____

PLZ/Ort _____

Radford's Tobaccos POB 668, 8300 Landshut

618

Made under licence of J. Brumfit & Radford Tobacco Limited, Harrow/London
Tobacco-Tradition since 1700. In Deutschland hergestellt.

geäußert hat wie er. Im Juni 1968 stand der Staatschef in einem Fernsehinterview: „Ja, am 29. Mai war ich versucht, mich zurückzuziehen.“ Auch Georges Pompidou, zu jener Zeit Premierminister, sprach in seinen 1982 posthum veröffentlichten Memoiren von einer „Krise der Entmutigung“, die de Gaulle durchgemacht habe.

Gegen diesen wenig glorreichen Ablauf hat sich indes ein weiterer General in seinen Memoiren entschieden verwahrt: Alain de Boissieu, Schwiegersohn und Vertrauter de Gaulles. Für ihn ist völlig klar, daß der Flug nach Baden-Baden ein genialer Bluff war.

Angeblich hatte ihm sein Schwiegervater, bevor er in Paris den Hubschrauber bestieg, anvertraut: „Ich möchte die Franzosen, einschließlich der Regierung, in Zweifel und Unruhe stürzen, um die Lage wieder in den Griff zu bekommen.“

Pompidou und Massu wären folglich als erste auf den Bluff hereingefallen. Das hält wiederum Jacques Richard, ehemals Massus Adjutant in Baden-Baden, für Geschichtsfälschung. Er erinnert sich genau an die Sätze seines Vorgesetzten, die dieser in einer Gesprächspause von sich gab: „Er (de Gaulle) ist störrisch wie ein Esel und läßt nicht von seiner Entscheidung ab, alles hinzuschmeißen! Er hat den Weltuntergang an die Wand gemalt.“

Kurioserweise hat de Gaulles Adjutant, Fregattenkapitän François Flohic, das gleiche Ereignis anders in Erinnerung. Für ihn steht fest: „Die Wirklichkeit ist ganz anders als das, was General Massu uns vormacht“, so Flohic in einem Interview.

Der Flug nach Baden-Baden diente dem General laut Flohic lediglich dazu, eine „eindeutige Reaktion“ zu seinen Gunsten zu provozieren – also Bluff. Im übrigen könne das Gespräch unter vier Augen nur einige Minuten gedauert haben. Flohic: „Ich habe präzise Aufzeichnungen gemacht.“

Warum Massu seine Version gerade jetzt unters Volk bringt, glaubt der Fernsehproduzent Armand Jammot zu wissen. Am 7. Juni hat er nämlich im Programm des Senders „Antenne 2“ eine Debatte über „Baden 1968“ angesetzt, die von einem eigens gedrehten Film eingeleitet wird. Der Titel: „Der General ist verschwunden“. Drehbuchautor: François Flohic.

Massu wurde dazu nicht gehört. „Wir haben General Massu nicht befragt, weil er durch die Geheimhaltungspflicht gebunden war“, argumentiert Jammot.

Massu hat da eine ganz andere Vermutung. Er glaubt, daß den Franzosen ein mutloser Charles de Gaulle auch heute noch nicht zugemutet werden soll. Massu aber beharrt: „Die Tatsachen zu verfälschen, selbst um die Legende um den General zu verschönen, wäre eine Beleidigung seines Andenkens.“